



Foto: Pixabay

Erster Sachstands- und Zwischenbericht zum Konzept: „Sprachförderung in Kindertagesstätten der Stadt Rüsselsheim am Main“ (Zeitraum 2017 bis Mai 2018)

**Stadt Rüsselsheim am Main
Fachbereich Bildung und Betreuung
Mainstraße 7
65428 Rüsselsheim am Main**

**Kultur123 Stadt Rüsselsheim
Volkshochschule
Am Treff 1
65428 Rüsselsheim am Main**



Inhalt

- 1. Ziel**
- 2. Umsetzung**
 - 2.1. Umsetzung des neuen Konzepts**
 - 2.2. Qualifizierung Sprachförderkräfte**
 - 2.3. Sprachfördermaterial**
- 3. Erste Auswertung**
 - 3.1. Erhebung des Sprachförderbedarfs und Dokumentation**
 - 3.2. Methodik**
 - 3.2.1. Sprachförderliche Situationen im Alltag**
 - 3.2.2. Erreichung der Fokuskinder**
 - 3.2.3. Zeiten und zeitlicher Umfang**
 - 3.2.4. Rolle der Sprachförderkraft**
 - 3.3. Zusammenarbeit Sprachförderkräfte und Fachkräfte der Kita**
 - 3.4. Dokumentation**
 - 3.5. Zusammenarbeit mit Eltern**
 - 3.6. Zusammenarbeit mit den Grundschulen**
 - 3.7. Fortbildung**
- 4. Erste Bewertung des neuen Sprachförderkonzepts**
- 5. Förderumfang und Finanzierung**

Erster Sachstands- und Zwischenbericht zum Konzept: „Sprachförderung in Kindertagesstätten der Stadt Rüsselsheim am Main“ (Zeitraum 2017 bis Mai 2018)

Einleitung

Am 01.01.2017 traten neue Förderrichtlinien des Landes Hessen zur zusätzlichen Sprachförderung in Kindertagesstätten in Kraft. Diese verlangen eine Umstellung von der additiven Sprachförderung in Kleingruppen hin zur alltagsintegrierten Sprachförderung. Zur Umsetzung dieser Richtlinien entwarf der Fachbereich Bildung und Betreuung gemeinsam mit Kultur123 / Volkshochschule als langjährigem Partner ein neues Konzept zur Sprachförderung in den städtischen Kindertagesstätten. Dieses Konzept wurde mit der Drucksache 153/16-21 von der Stadtverordnetenversammlung am 09.03.2017 beschlossen.

1. Ziel

Ziel des Sprachförderkonzeptes der Kindertagesstätten der Stadt Rüsselsheim ist es, die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, die kontinuierlich in den Einrichtungen stattfindet, und die additive Sprachförderung in einem pädagogischen Konzept auf einer gemeinsamen bildungstheoretischen Grundlage zusammenzuführen. Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf sollen innerhalb Ihrer vertrauten Gruppe in Alltagssituationen und unter Berücksichtigung ihrer Interessen inklusiv gefördert werden.

2. Umsetzung

2.1. Umsetzung des neuen Konzepts

Das Sprachförderkonzept der Stadt Rüsselsheim am Main zur Umsetzung der neuen Förderrichtlinien wurde im Jahre 2017 sukzessive eingeführt. Nach den Osterferien stellte die überwiegende Zahl der Einrichtungen auf das alltagsintegrierte System um. Seit dem Beginn des Kita-Jahres 2017/18 wird es in allen Kindertagesstätten durchgeführt. Im Jahr 2017 wurden 400 Kinder in 22 Einrichtungen von 32 Sprachförderkräften gefördert, seit April 2018 fördern 35 Sprachförderkräfte 500 Kinder in 22 Kindertagesstätten. Die beiden städtischen U3-Einrichtungen nehmen bisher nicht am Programm teil, werden aber bei Abfrage des Förderbedarfs mit einbezogen.

2.2. Qualifizierung Sprachförderkräfte

Begleitend zur Umstellung fanden ein Workshop zur Alltagsintegrierten Sprachförderung, ein Workshop zur Dokumentation sowie regelmäßige Dienstbesprechungen zur Umsetzung des neuen Konzepts und zur Reflexion statt. Im Herbst 2017 erfolgte eine zweitägige Qualifizierung zur Alltagsintegrierten Sprachförderung auf der Grundlage des Hessischen

Bildungs- und Erziehungsplans, bei der die Hälfte der Sprachförderteams geschult wurde. Die zweite Hälfte des Teams wird 2018 an der Qualifizierung teilnehmen.

2.3. Sprachfördermaterial

Das Land Hessen gewährt jährlich Materialgelder in Höhe von € 300 pro Einrichtung. Davon konnten eine Vielzahl an hochwertigen Fördermaterialien, Büchern und Spielen angeschafft werden, die nicht nur den Fokuskindern, sondern der gesamten Kindertagesstätte zu Gute kommen.

3. Erste Auswertung

Zu Beginn des Jahres 2018 erfolgte eine Umfrage unter den Sprachförderkräften und unter den Leitungen der Kindertagesstätten zur Bewertung und Reflexion des neuen Konzepts. Zusätzlich fanden Reflexionstreffen zwischen der pädagogischen Fachberatung des Fachbereiches Bildung und Betreuung, den Kita-Leitungen und der Projektleitung der Volkshochschule statt, um die Umsetzung zu begleiten und evaluieren. Folgende Ergebnisse erbrachten die Umfragen und Besprechungen:

3.1. Erhebung des Sprachförderbedarfs und Dokumentation

Für die Erfassung und Dokumentation vorhandener Sprachkompetenzen ist im Konzept unter 3.2.1. der „Beobachtungsbogen zur systematischen Sprachbeobachtung“ des Deutschen Jugendinstituts vorgesehen. Dieser wird von der Mehrzahl der Einrichtungen kritisch gesehen, was das Verhältnis von zeitlichem Aufwand und Aussagekraft betrifft. Einige Einrichtungen haben inzwischen Routine im Einsatz des Bogens gewonnen. Als alternatives Beobachtungsinstrument soll „Der Beobachtungsbogen Sprachentwicklung von 1 – 6 Jahren“ von Schlaaf-Kirschner / Fege-Scholz, Verlag an der Ruhr, erprobt werden, da er auf sehr anschauliche Weise die Sprachentwicklung darstellt und daher auch gut in Elterngesprächen eingesetzt werden kann.

3.2. Methodik

3.2.1. Sprachförderliche Situationen im Alltag

Das alltagsintegrierte Arbeiten gelingt inzwischen überwiegend gut. Es erlaubt ein intensives Begleiten einzelner Kinder und ein flexibles auf die einzelnen Kinder und die Situation abgestimmtes Arbeiten.

Die Sprachförderkräfte identifizieren Situationen, in denen sie die Kinder beim Spiel sprachlich begleiten und initiieren Situationen, die sich für eine intensive sprachliche Förderung eignen.

Sprachförderliche Situationen sind z.B. das interaktive oder dialogische Lesen. Die Sprachförderkraft schaut sich gemeinsam mit einem oder bis zu vier Kindern ein Bilderbuch an und schafft Sprachanlässe, indem sie sich z.B. Bilder beschreiben lässt, Vermutungs- und Rückfragen stellt oder auch die Geschichte von den Kindern weitererzählen lässt.

In solchen Situationen herrscht hohe Konzentration und emotionale Beteiligung und die entstehenden intensiven Gespräche ermöglichen eine sehr individuelle Förderung des Kindes.

Bei Alltagssituationen wie dem Frühstück kann die Sprachförderkraft begleitend agieren. Dazu gehört das handlungsbegleitende Sprechen z.B. bei der Auswahl der Speisen ebenso wie das Gespräch, das sich am Frühstückstisch ergibt. Ganz nebenbei erweitert das Kind dabei seinen Wortschatz und lernt Sprachhandlungsmuster kennen, die es bei dieser täglich wiederkehrenden Situation anwenden kann.

Auch tägliche Spielsituationen wie das Rollenspiel in der Puppenecke oder beim Kaufladen bieten geeignete sprachförderliche Situationen, die die Förderkraft nutzen kann. Sie hilft z.B. bei der Benennung der Kleidungsstücke, bzw. der Lebensmittel, initiiert Dialoge und dient als Sprachvorbild.

Des Weiteren eignen sich Lieder, Reime und Klatschspiele für die Förderung des phonologischen Bewusstseins und des Sprachrhythmus.

3.2.2. Erreichung der Fokuskinder

Bei dieser zusätzlichen alltagsintegrierten Förderung stehen die Kindern mit ermitteltem hohem Sprachförderbedarf im Fokus. Das offene, inklusive Arbeiten spricht aber alle Kinder an, sodass auch Kinder ohne Förderbedarf an den Angeboten teilnehmen

Eine Herausforderung für die Sprachförderkräfte ist es, alltagsintegriert und inklusiv zu arbeiten und trotzdem die Fokuskinder genügend und kontinuierlich im Blick zu haben. Generell profitieren durch das neue System aber mehr Kinder von der zusätzlichen Förderung.

3.2.3. Zeiten und zeitlicher Umfang

Die Umfrage ergab, dass die Einsatzzeiten - überwiegend am Vormittag zu den Kernzeiten - als sehr gut angesehen werden, aber dass der zeitliche Umfang größer sein müsste, da das alltagsintegrierte Fördern ein anderes Arbeiten erfordert: Die Sprachförderkräfte benötigen zunächst Zeit zur Orientierung, nehmen die gesamte Gruppe in den Blick und identifizieren

dann Situationen zur Förderung. Ein Lösungsansatz ist die Bündelung der Förderstunden, z.B. auf einen gesamten Vormittag, was den Sprachförderkräften eine bessere Gelegenheit gibt sich in den Kita-Alltag einzufügen.

3.2.4. Rolle der Sprachförderkraft

Interne Sprachförderkräfte haben den Vorteil, dass sie bereits eine gute Beziehung zu den Kindern haben und die Abläufe der Gruppe und Einrichtung kennen.

Sie empfinden es aber z.T. als schwierig, ihre Rolle als Sprachförderkraft zeitlich von der Rolle als Erzieherin / Gruppenleitung zu trennen. Feste Zeiten im Dienstplan erleichtern den Umgang mit dieser Problematik für das ganze Team, sind aber in Zeiten von Personalknappheit nicht immer einzuhalten. Dafür können aber meist flexibel Ersatzzeiten gefunden werden.

Externe Sprachförderkräfte hingegen stehen vor der Herausforderung innerhalb der kurzen Einsatzzeit in der Kita eine Beziehung zu den Kindern aufzubauen. Dafür haben sie einen neuen, unvoreingenommenen Blick auf die Kinder und können so oft einen ganz anderen Zugang zu einzelnen Kindern finden. Generell fassen die Kinder schnell Vertrauen und kennen den wöchentlichen Ablauf mit Anwesenheit der Sprachförderkraft.

3.3. Zusammenarbeit Sprachförderkräfte und Fachkräfte der Kita

Die Zusammenarbeit mit den Sprachförderkräften ist in Einrichtungen mit internen Sprachförderkräften in der Regel gut und unproblematisch. Für externe Kräfte erfordert das alltagsintegrierte Arbeiten innerhalb der Kita-Gruppe mehr Absprachen. Dazu sind regelmäßige feste Besprechungszeiten (6-8-wöchig) sowie festgelegte Teilnahmen an Teambesprechungen erforderlich und müssen einen festen Platz im Ablauf der Einrichtungen bekommen. Dies ermöglicht einen kontinuierlichen Austausch zur Sprachentwicklung der Kinder und eine Einbindung der Sprachförderkraft in das Kita-Team.

Auch ein regelmäßiger Austausch zwischen Projektleitung und Kita muss in die Besprechungsstruktur eingebunden werden, um Qualifizierungsbedarfe zu ermitteln und eventuelle Probleme zu erörtern.

3.4. Dokumentation

Die Sprachförderkräfte dokumentieren fortlaufend die Maßnahmen der Sprachförderung sowie die Sprachentwicklung der Fokuskinder. Diese Dokumentation sowie die Beobachtungsbögen zur Sprachentwicklung werden in einem Dokumentationsordner gesammelt, der für eine eventuelle Prüfung durch das Regierungspräsidium fünf Jahre lang in den Einrichtungen aufbewahrt werden muss.

3.5. Zusammenarbeit mit Eltern

Die regelmäßig geführten Beobachtungsbögen werden in den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern eingesetzt zur Besprechung der Sprachentwicklung des Kindes.

Die Elterninformation erfolgte durch einen Elternbrief und durch Einbeziehung der Sprachförderkräfte in die Elternabende bzw. Gruppenveranstaltungen der einzelnen Kindertagesstätten zur Vorstellung des neuen Konzepts. Weitere Veranstaltungen zum Thema Sprache sowie niedrigschwellige Angebote wie Elterncafés werden von den einzelnen Einrichtungen eingeplant, um die Eltern stärker in die Förderung zu integrieren.

3.6. Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen wurde durch eine gemeinsame Dienstversammlung der Leiterinnen und Leiter der Kinderbetreuungseinrichtungen und Grundschulen der Stadt Rüsselsheim am 07.09.2017 initiiert. Das ganztägige Arbeitstreffen hatte den Titel *Alltagsintegrierte sprachliche Bildung in Kooperation von Krippen, Kindertagesstätten und Grundschulen*. Nach Grundschulbezirken zusammengesetzte Arbeitsgruppen erarbeiteten und diskutierten Möglichkeiten der übergreifenden alltagsintegrierten Förderung an den Übergängen Krippe - Kita und Kita – Grundschule.

Auf der fachlichen Ebene findet ein regelmäßiger Austausch statt und die Tandemgruppen der Grundschulbezirke setzen sich weiterhin mit dem Thema *Alltagsintegrierte Sprachförderung* auseinander.

3.7. Fortbildung

Zusätzlich zur vorgeschriebenen Qualifizierung zur Alltagsintegrierten Sprachförderung wünschen die Einrichtungen Fortbildungen zur Elementarpädagogik nach dem Situationsansatz, um externe Kräfte für die Arbeit innerhalb der Gruppen zu schulen. Außerdem besteht ein Bedarf an Qualifizierung sowohl der Sprachförderkräfte wie der Kita-Teams im Bereich Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung.

4. Erste Bewertung des neuen Sprachförderkonzepts

Das alltagsintegrierte Arbeiten fördert das Miteinander und wirkt einer Ausgrenzung von Kindern entgegen. Die Kinder werden in alltäglichen Bildungssituationen begleitet und unterstützt. Daraus ergeben sich Fördermöglichkeiten in Eins-zu-Eins-Situationen oder Kleingruppen, was ein individuelleres Arbeiten ermöglicht als im bisherigen Kurssystem. Die Interessen der Kinder werden stärker berücksichtigt, sodass eine größere Motivation besteht, was die Grundvoraussetzung für das Erlernen einer Sprache ist.

Die Umstellung auf das neue Förderkonzept ist gelungen; seit dem Beginn des Kita-Jahres 2017/18 arbeiten alle Kitas nach dem alltagsintegrierten Konzept.

Nach einem mehrmonatigen Zeitraum können noch keine konkreten Ergebnisse in der Sprachentwicklung benannt werden, aber es sind Tendenzen erkennbar und Prozesse wurden in Gang gesetzt:

Kinder beteiligen sich aktiver an Förderangeboten, die sie mit der Sprachförderkraft kennen gelernt haben. Zurückhaltende, aber auch ruhelose Kinder profitieren durch die zusätzliche Zuwendung und Unterstützung durch die Sprachförderkraft innerhalb der Großgruppe.

Die Sprachförderkräfte sind stärker in die Abläufe der Einrichtung einbezogen und arbeiten mit dem Team zusammen. Dies hat auch den Effekt, dass sprachförderliches Verhalten mehr in der gesamten Gruppe verankert wird und so das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ ergänzt werden kann. Das Thema „Sprachliche Bildung“ gerät mehr in den Fokus und verstetigt sich im Kita-Alltag.

Perspektivisch ist eine weitere Verzahnung der beiden Förderprogramme anzustreben, da beide Konzepte auf die sprachförderliche Gestaltung des Alltags abzielen. Während das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ u.a. eine Schulung des Kita-Personals und die Schaffung sprachförderlicher Umgebung fördert, können durch die zusätzlichen Sprachförderkräfte einzelne Kinder in ihrer Entwicklung unterstützt werden, also auf Förderbedarfe gezielt eingegangen werden. Diese Prozesse wurden in einzelnen Sprach-Kitas in Gang gesetzt und Modelle der Zusammenarbeit erprobt.

Die verstärkte Zusammenarbeit von Sprachförderkräften und Kita-Teams spiegelt sich auf der fachlichen Ebene: Prozessbegleitend wurde die Zusammenarbeit zwischen dem Fachbereich Bildung und Betreuung und der Projektleitung der Volkshochschule intensiviert, um die Umsetzung des neuen Sprachförderkonzepts kontinuierlich zu begleiten und bewerten.

5. Förderumfang und Finanzierung

Im Jahre 2017 wurden 400 Kinder in 22 Einrichtungen von 32 Sprachförderkräften gefördert. Für 8 Kinder stehen 1,5 Stunden Förderzeit wöchentlich durch die Sprachförderkräfte zur Verfügung, hinzukommen 45 Minuten für die Dokumentation. Die Sprachförderkräfte sind als Honorarkräfte bei Kultur123 / Volkshochschule angestellt.

Das Land Hessen gewährt Fördermittel in Höhe von € 200 pro Kind sowie bis zu € 150 Fortbildungsgelder pro Sprachförderkraft und € 300 Materialgeld pro Einrichtung.

Im Jahr 2017 wurden € 80.000 für die Förderung der Kinder sowie € 6,600 Materialgeld vom Land gewährt. Die Fortbildungsgelder in Höhe von € 4.500 konnten aufgrund der strengen Förderrichtlinien nicht vollständig ausgeschöpft werden.

2018 wurden € 90.000 für die Förderung von 500 Kindern, € 6,600 Materialgeld sowie € 3.000 Fortbildungsgelder gewährt.

Die Stadt Rüsselsheim stellt zusätzlich € 90,000 jährlich für die Sprachförderung bereit. Diese Gelder dienen der fachlichen Begleitung, Organisation und Abwicklung der Sprachförderung durch den beauftragten Träger Kultur123 sowie der Aufstockung der Landesgelder zur Bezahlung der Honorarkosten.